

**T**witter, Foren oder Blogs haben in den vergangenen Jahren einen rasanten Wandel in der Medienlandschaft aus-

gelöst. Dass die sogenannten „Sozialen Netzwerke“ im Internet in ihrer Entwicklung kaum mehr aufzuhalten sind, wird angesichts von zum Beispiel 500 Millionen Facebook-Mitgliedern weltweit wohl niemand bestreiten. Viele junge Leute nutzen diese Portale, um sich auszutauschen und miteinander zu kommunizieren. Kommunikation im Internet ersetzt immer häufiger Telefonate oder sogar persönliche Treffen. Das ist für viele bequem und bietet neue Möglichkeiten – andererseits birgt es auch Gefahren und Risiken.

Diese Gefahren standen jetzt bei der Veranstaltung „347 Freunde bei Facebook – Kommunikationskultur heute“ in der Katholischen Akademie „Die Wollsbürg“ im Vordergrund. Ein Jahr lang hatten sich die Initiatoren, Jugendliche aus drei sogenannten Dialoggruppen, im Rahmen des Projekts „Jugenddialog 2020“ Gedanken dazu gemacht.

Ein Großteil dieser Gedanken fiel überraschend düster aus: Da ging es um Internetsucht sowie um soziale Ausgrenzung der „Offline“, die nicht die finanziellen oder technischen Möglichkeiten haben, um an dieser Form der Kommunikation teilzuneh-

# Die Skepsis der Generation Internet

*Mülheim/Wolfsburg: Jugendliche diskutieren mit Experten über das Thema „Facebook“*

men. Auch negative Auswirkungen auf die Jugendsprache und sogar die Gefahr, in anonymen Chats auf Pädophilie zu treffen, wurden von den Jugendlichen in eindrücklicher Art und Weise präsentiert. Dabei wählten die Jugenddialog-Teilnehmer Darstellungsformen, die ebenso breit gefächert waren wie die Vielfalt der Themen: Mehrere Kurzvorträge, Rollenspiele und ein Gedicht-Text sollten die Zuhörer zum Nachdenken anregen.

„Wir sind die Generation Internet. Wir nutzen dieses Medium am meisten und wir haben es in den Händen“, begründet die 18-jährige Michelle Rohe, Schlierin des Abteygymnasiums Hamborn und Teilnehmerin des Projekts „Jugenddialog 2020“, warum sich ihre Gruppe gerade dieses Thema ausgesucht hat. „Wir sind online, und wir beschäftigen uns viel mehr mit dem Internet als beispielsweise unsere Eltern. Deswegen sehen wir auch, wo was schiefläuft“ ergänzt ihr 17-jähriger Mitschüler und Mit-Projektteilnehmer Julian Wagner. Im Alltag haben Rohe und Wagner

sich nach eigenen Angaben bisher eher mit den positiven Aspekten des Mediums beschäftigt. Die Teilnahme am „Jugenddialog 2020“ habe ihnen nun den Anstoß gegeben, sich auch mit den negativen Folgen auseinanderzusetzen.

Bei der bloßen Präsentation der Probleme blieb es nicht: Zu Gast bei der Veranstaltung waren Experten, die die Jugendlichen zum Thema befragten. „Zum Teil sind die vielen Ängste, die hier heute Abend geäußert wurden, sicherlich berechtigt, etwa in Bezug auf das Thema Internet-Sucht“, meint Dr. Nicole Krämer, Sozialpsychologin der Universität Duisburg-Essen. Andererseits gibt sie zu bedenken: „Mit jeder neuen Medien-Welle gibt es ein Entsetzen. Das war schon so, als das Kino und das Fernsehen erfunden



**Absurd:** Sieht so die Kommunikation von heute aus? Foto: mhö

wurden. Immer galten die neuen Medien als der Untergang des Abendlandes – der ist aber bis heute ausgeblieben.“ Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Soziologe der

Universität Hamburg, gibt den Jugendlichen mit auf den Weg: „Eure Skepsis finde ich großartig. Ihr seid mit dem Medium vertraut und trotzdem kritisch.“ mhö

## Gestärkt

*In Schottland*

**J**eder Tag war ein Erlebnis“, so blickt ein Teilnehmer zurück auf die dritte zehntägige Pilgerreise der Weggemeinschaft St. Benedikt nach Schottland. Neben Dudelsack, Schottenrock und Whiskydestillate erleben sie die Ge-

Glauben heimlich praktizieren. Aus dieser Zeit stammt die 1655 als

nen wurden hier zum Priester und George Hay zum ersten Bischof nach der Reformation geweiht. An diesem Ort konnten die Pilger mit Pfarrer Heribert Weinbrenner die heilige Messe feiern. Die gemeinsame Pilgerzeit war geprägt vom Rhythmus der I